

Der Gang zur Anklagebank im Saal Ator am Landgericht München I ist kurz. Der Weg hierhin war lang. Manfred Genditzki, die Jacke über den Arm geworfen, läuft vorbei an Kameras und Blitzlichtern, wie andere in die U-Bahn steigen. Er kennt das alles schon.

Seine Frau und seine drei Kinder sitzen auf der Tribüne des Saals, seine Schwester muss immer wieder aufstehen, um Umrarmungen entgegenzunehmen. Schon zweimal haben sie in diesem Gebäude auf ein Urteil gewartet. Schon zweimal fiel es anders aus, als sie es sich erhofft hatten. Am Freitag, dem 7. Juli, wird ihnen das nicht noch einmal passieren.

Als die Vorsitzende Richterin Elisabeth Ehrl verkündet, dass Manfred Genditzki kein Mörder ist und somit unschuldig mehr als 13 Jahre im Gefängnis saß, liegen sich seine Kinder in den Armen, Tränen der Erleichterung fließen. Damit endet einer der größten Justizirrtümer der vergangenen Jahre.

„Jetzt ist es so weit, Herr Genditzki“, setzt die Vorsitzende zu ihrer Urteilsbegründung an. „Wie es Ihnen geht, kann man nur erahnen.“ Kurze Zeit später muss sie die Verkündung unterbrechen, sie hat einen Hustenanfall. Als sie den Saal verlässt, ist Genditzki der Einzige, der aufsteht.

Zum dritten Mal stand Manfred Genditzki für ein und denselben Tatvorwurf vor Gericht: Im Oktober 2008 sollte er die 87-jährige Lieselotte Kortüm getötet haben, die in einer Wohnanlage in Rottach-Egern am Tegernsee lebte, in der Genditzki als Hausmeister arbeitete. Der Witwe half er regelmäßig bei Besorgungen und Terminen. An ihrem Todestag hatte er sie beispielsweise mittags nach einem mehrtägigen Aufenthalt vom Krankenhaus abgeholt. Abends wurde sie von einem Pflegedienst in ihrem Badezimmer gefunden. Kortüm lag verdreht in der Badewanne, in der nur wenig Wasser eingelassen war. Relativ schnell geriet Genditzki in das Visier der Strafverfolger. Sie warfen ihm vor, mit Lieselotte Kortüm in Streit geraten zu sein, sie niederschlagen und sie, um das zu vertuschen, in der Badewanne ertränkt zu haben.

Nach ihrem Hustenanfall geht Ehrl ausführlich auf den Todeszeitpunkt, die Unfallwahrscheinlichkeit und Genditzkis Alibi ein. Nach Ansicht des Gerichts ist ein Unfall nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. Danach räumt sie ein Indiz nach dem anderen ab, das Genditzki zuvor negativ ausgelegt worden war. Die Zuschauer schütteln über teilweise absurd klingende Annahmen der damaligen Ermittler den Kopf, hin und wieder ist sogar ein Auflachen zu hören.

13 Jahre, 23 Wochen, sechs Tage – so lange hat Manfred Genditzki unschuldig hinter Gittern verbracht. In dieser Zeit kam erst sein drittes Kind auf die Welt, dann starb seine Mutter. Er verpasste die Hochzeit seiner Tochter aus erster Ehe – und die Geburten seiner beiden Enkelkinder. Von den 17 Jahren der Ehe mit seiner zweiten Frau Mariya hat der 63-Jährige 13 allein verbracht.

Wie gehen Strafverfolgung und Justiz damit um, dass sie sich geirrt und diese Irrtümer über viele Jahre und viele beteiligte Personen hinweg kultiviert haben? Die Vorsitzende Richterin sagt in der Urteilsverkündung dazu: „Vorsichtig ausgedrückt, waren wir sehr verwundert über die damaligen Ermittlungen. Es gibt nicht einen Alleinverantwortlichen, sondern es war eine Kumulation von Fehlleistungen. Die Mechanismen haben versagt.“

In der ersten Hauptverhandlung störte sich das Landgericht München II nicht daran, dass der Staatsanwalt kurz vor Ende des Indizienprozesses ein Mordmotiv gegen ein anderes ersetzte, sondern ver-



Vor den Plädoyers am vergangenen Montag saß Manfred Genditzki noch angespannt im Münchner Landgericht.

Foto dpa

Es tut ihnen aufrichtig leid

Dreizehneinhalb Jahre saß Manfred Genditzki unschuldig in Haft. Nun wurde er in München freigesprochen.

Von David Baldysiak und Eva Schläfer

urteilte Genditzki im Mai 2010 zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe wegen Mordes an Lieselotte Kortüm. Der Bundesgerichtshof gab der Revision der Verteidigung statt. Es kam zur zweiten Hauptverhandlung vor einer anderen Kammer des Landgerichts München; dieses Mal hatten viele Prozessbeobachter den Eindruck, diese arbeite sehr bedacht und werde Genditzki freisprechen. Doch das Urteil im März 2012 lautete abermals auf „lebenslanglich“ wegen Mordes.

Dann warf sich Regina Rick in den Ring. Die Münchner Strafverteidigerin erklärte sich bereit, pro bono die Verteidigung von Manfred Genditzki zu übernehmen. Sie durchforstete die Akten, um einen Ansatz zu finden, der die Wiederaufnahme des Verfahrens erlauben würde. Das geschieht in Deutschland sehr selten und ist nur möglich, wenn neue Erkenntnisse präsentiert und vom Gericht anerkannt werden.

In diesem Fall waren das Simulationen, die ein Professor für Biophysik und Bioinformatik auf Basis neu entwickelter Software am Computer durchführte. Sie zeigten, dass der alte Frau, die immer wieder unter Schwächeanfällen litt, beim Griff nach dem Wasserhahn mutmaßlich schwindelig wurde und sie genau so nach dem Sturz in der Wanne zu liegen kam, wie sie aufgefunden worden war. Zudem konnte eine Neuberechnung der Kör-

perntemperatur des Leichnams beim Auffinden den Todeszeitpunkt eingrenzen. Er rückte deutlich Richtung Abend, für den der Hausmeister ein Alibi hatte. Im August 2022 wurde Genditzki aus der Haft entlassen, nachdem Rick Erfolg mit ihrem Antrag auf Wiederaufnahme gehabt hatte.

Für diese Beharrlichkeit gebührt der Verteidigerin Lob. Ehrl hebt zudem hervor, Rick habe die richtigen Ansätze gefunden. Dann wendet sie sich an den „Hauptleidtragenden, dem Jahre seines Lebens in Freiheit genommen“ wurden: „Es tut uns aufrichtig leid, dass Sie aus Ihrem Leben gerissen wurden. Dass Sie verpasst haben, ihre jüngeren Kinder aufwachsen zu sehen. Wir wünschen Ihnen, dass sie jetzt endlich Ihre Ruhe finden und ankommen in Ihrem Leben.“

Und Manfred Genditzki? Wie hat er die Freiheitsberaubung verkniffen?

In einer ARD-Dokumentation gab er, der kein Mann großer Worte ist, vor ein paar Monaten Einblick in sein Seelenleben. Er erzählt, wie traurig er manchmal gewesen sei, beispielsweise als ihm die Geburt seines Kindes in dürren Worten mitgeteilt wurde. „Stellen Sie sich vor, Sie hören durch die Sprechanlage: ‚Genditzki, du bist Vater geworden.‘ Dann ist es wieder still. Keiner sagt dir, wie es deiner Frau geht. Das ist nicht lustig.“

Als nichtgeständiger Mörder ist es in Haft noch ein bisschen ungemütlicher, denn die mangelnde Reue wird dem vermeintlich Reintenden negativ ausgelegt. Bestimmte Angebote bleiben verwehrt; Genditzki durfte beispielsweise den Gefängnisportplatz nicht nutzen. In den ersten Jahren sei er wütend gewesen. Die Wut jedoch habe er abgebaut, stattdessen die Strategie verfolgt: „Die bekommen mich und meine Gesundheit nicht kaputt.“ Aufrechterhalten habe ihn die Hoffnung, dass eines Tages alles gut werde. „Ich habe immer gedacht, mit der neuesten Technik werden die schon alles rauskriegen.“

Damit hatte er letztlich recht. Nach der Urteilsverkündung brandet vor dem Saal Applaus auf. Genditzki nimmt alle Gratulationen ruhig entgegen; seine Familie schließt er fest und lang in die Arme. Seinem jüngsten Sohn streicht er über die Wange. Bei den ersten beiden Verfahren habe er gewusst, dass er verurteilt werde. „Heute aber hatte ich ein gutes Gefühl.“ Wenn man so viele Verhandlungstage hinter sich habe, werde man automatisch ruhig. „Mein Umfeld hat nie geglaubt, dass ich irgendwas gemacht habe, meine Familie hat zu mir gestanden.“ Seinen Unterstützern dankt er, „jedem Einzelnen“. Sie sorgten mit dafür, dass der Antrag auf Wiederaufnahme Erfolg hatte. „Schüler haben sich mehr als 30 Euro von ihrem Taschengeld abgespart, um das Gutachten finanzieren zu können“, so Rick. Sie hebt hervor, dass Richter Ehrl die Erste sei, die sich bei Genditzki entschuldigt habe für Fehler, die nicht ihre waren. „Man wird den Fall aufarbeiten müssen und schauen, wer versagt hat.“ Sie nennt vor allem die Rechtsmedizin und dass sie nicht mehr akzeptieren werde, „dass die Polizei auf Akten sitzt“.

In der Haft musste Manfred Genditzki Privatsolvvenz anmelden. Vom Staat wird er nun auf jeden Fall mehr als 350.000 Euro erhalten, 75 Euro für jeden Tag, den er fern seiner Familie und seines vertrauten Umfelds verbringen musste. Über weitere Entschädigungsforderungen haben sich Genditzki und seine Anwältin noch keine Gedanken gemacht. Er habe nach 14 Jahren keinen Grund zu feiern, sagt er. Aber es habe sich gelohnt, zu kämpfen.

HERZBLATT-GESCHICHTEN

VON JÖRG THOMANN

Sie ist doch eine Hammerbraut



Manchmal ist die Prominentenberichterstattung vergleichsweise einfach. Etwa dann, wenn die Dienstreise nicht ins ferne Hollywood führt, sondern nach Hodenhagen. „Real Life – ‚Closer‘ besucht das neue Zuhause von Justins Äffchen“, titelt besagtes Magazin, wobei „neu“ im Grunde Quatsch ist: Im Hodenhagener Serengeti-Park schließlich lebt das Kapuzineräffchen Mally seit zehn Jahren. 2013 war es, gerade 14 Wochen jung, am Münchner Flughafen beschlagnahmt worden, weil sein Besitzer, der Sänger Justin Bieber, für Mally keine Einreisepapiere dabei hatte. Der Bieber flog danach zurück in die USA, der Äffe blieb in Deutschland.

Die Trennung, darf man sagen, hat ihm gutgetan: „Justin Biebers Äffe findet sein Glück“, konstatiert „Closer“. Mally nämlich ist nicht nur Vater geworden, er blickt auch in eine glänzende reproduktive Zukunft: „Mally ist der einzige Äffe, der mit keinem anderen Affen in einem europäischen Zoo verwandt ist. Deshalb könnte er überall Nachkommen zeugen“, erklärt seine Pflegerin. Ob Mally das auch will und ob wir darüber auf dem Laufenden gehalten werden? Man würde ihm doch etwas Primatsphäre gönnen. Das Etikett „Justins Äffchen“ wird wohl ewig an ihm haften bleiben; Veronika Pooth ist ja auch noch die Bohlen-Ex, obwohl die beiden noch kürzer zusammen waren als Mally und Justin. Letzterer lebt bis heute in der freien Wildbahn Hollywoods, hat aber immerhin ebenfalls ein Weibchen gefunden.

Über das Paarungsverhalten eines anderen Promis informiert uns die „Bild“-Zeitung: „Fußball-Star Neymar (31) hat einen Vertrag mit Freundin Bruna. Geht er fremd, und wird das auch noch bekannt, muss er ihr eine Mio. Euro zahlen. Jetzt ist es so weit.“ Das Interessanteste an dieser ohnehin interessanten Vereinbarung scheint uns, dass Neymar nur dann löhnen muss, wenn sein Seitensprung öffentlich bekannt wird. Unter solchen Umständen hätte sich eine Partnersuche in den entlegenen Weiten des Amazonas angeboten, wo allenfalls schlechter Handyempfang herrscht, der Dämlack Neymar aber hat sich nach „Bild“-Infos „mit einer Influencerin vergnügt“. Die Strafe scheint dann auch in der Höhe verdient.

Über Zahlen diskutiert man auch, seit Kevin Costners Ehe in die Krise geraten ist. So soll Costners Gattin „Bunte“ zufolge „für die Kinder knapp 228.000 Euro Unterhalt pro Monat“ fordern. „Allerdings: Rund 92.000 Euro davon veranschlage sie für ihre Schönheitsoperationen.“ Also, für ihre OPs, nicht für jene der Kinder hoffentlich. Ein nicht ganz unwichtiger Etatposten gewiss, schließlich ist sie ja jetzt wieder auf dem Markt.

Auf dem Markt sind weder Barbara Schöneberger noch Elyas M'Barek, was Schöneberger laut „Bunte“ nicht davon abgehalten hat, in ihrem Podcast eine mögliche Beziehung mit dem Schauspieler zu problematisieren: „Ich

würde den im Eifer des Gefechts kaputt machen, wenn ich mich einmal auf den draufsetze, puh! Ich hätte wirklich Angst, mich mit vollem Gewicht auf ihn zu setzen.“ An M'Bareks Stelle würden wir das nicht auf uns sitzen lassen und die Moderatorin zu selbstredend öffentlichen – Probe auf Exempel auffordern.

Mal wieder in Höchstform beim Verfassen seines Editorials ist „Bunte“-Chefredakteur Robert Pölzer, der schreibt: „Unsere Mutter ist ein Bergwerk, das sein Leben lang gibt, ohne zu erwarten, dafür je etwas zurückzubekommen.“ Genau, ihr Leben lang öffnet sie uns ihre Tore und rückt bereitwillig Kohle raus, und was bekommt sie von uns dafür? Höchstens mal einen frischen Stollen.



Hodenhagen statt Hollywood: Äffchen Mally 2013 Foto AFP

Nachdenklich hat uns gemacht, was Schauspieler Herbert Knaup dem „Goldenen Blatt“ auf die Frage antwortet, ob er, der seiner Frau zuliebe Jahr für Jahr auf Mallorca urlaube, Spanisch spreche: „Leider nicht, meine Frau spricht ja die ganze Zeit.“ Hoffentlich kann er die Sprache inzwischen wenigstens halbwegs gut hören.

Mit ihrem jungen Schlagerkollegen Eric Philipp, 26, hat Michelle, 51, angebandelt. „Gefunkt hat es zwischen beiden beim Kinobesuch von ‚Avatar‘ in Hamburg“, weiß „Gala“. „Der Film war grottenlangweilig“, erinnert sich Eric. „Da hat Michelle meine Hand genommen.“ Merke: Nur Amateure würden sich zum Kino-Date einen superspannenden Actionthriller aussuchen – je öder, desto besser.

Reality-TV-Star und Unternehmerin Claudia Obert, 61, beschreibt die Vorzüge ihres neuen Partners Max, 25, wie folgt: „Er geht mir nicht auf die Nerven! Er verfügt über viel Know-how und unzählige gute Facetten.“ Für uns klingt das ja ein wenig technisch, la „Er hat tolle Gadgets und ist einfach in der Anwendung“. Max sagt über Claudia: „Schau sie dir an: Claudia ist doch eine Hammerbraut!“ Wenn sie jedoch „hysterisch wird“, dann gnade dir Gott! „Offenbar kann sie auch eine echte Jammersbraut sein.“

Ein weiteres Geheimnis ihres Glücks offenbart wiederum Claudia: „Wir müssen uns nicht darüber streiten, wer den Müll runterbringt. Das erledigen sowieso meine Mitarbeiter.“ Daran sollten wir uns alle ein Beispiel nehmen – und die FDP Claudia Obert als Haushaltspolitikerin anheuern.

■ QUADRATORTUR NR. 1021 – 08./09.07.

WAAGERECHT: 1 So eine lange, die ist die Treppe, über die das Unglück ins Haus kommt, so zerreißt sich ein russisches Sprichwort das Maul darüber (12) 13 Jetzt wiederum nochmals im dritten Anlauf, als wenn man mal das Untere nochmals betrachte! (6) 14 Einsame Insel voller Möwen zur Brutzeit, doppelt das reinste was? (6) 15 In wörtlicher Zwischenverbindelei alltäglich was Altgriechisches – wie eh beim Neuinterpretieren ... (5) 16 Klingt ja schon nahezu schwach für Briten, diese ihre Monatsvierteilung! (4) 17 Sprichworten Franzosen: Der konnte sich je rühmen, die Wahrheit erfunden zu haben ... (franz.; 3) 18 Hörst, ihr Leut' und lasst euch sagen, / was sich schaurig zugetragen, / von mörderischer Missetat, / erzählt euch meine fiese – diese! (7) 19 Machte er doch Clint Eastwood erst für eine Handvoll Dollar damit zum Star beim Film (5) 21 Primärmensch, zwar nicht urcherschöpf, aber doch sekundär hingerippt ... (engl.; 3) 23 Wo in Norge winters so Lawinen die Hürtigerroute stören & Die Sieben Schwestern ihr mal einsames, fjordiges Wasserfälleben genießen (9) 27 Explizit gegenteilweise vorweggenommene Negation, gern auch plusultramäßig einmalig (3) 28 Mal den

GB-Komponisten anders auf Lager haben, jenen mit Pomp und circumstance ... (5) 29 Quasi kausal gelegene Stadt am deutschen Vaterstrom? (4) 31 Russland weiß, sagte er als höchster Nato-Totaldurchblicker, dass ein Atomkrieg nicht zu gewinnen ist und

niemals geführt werden darf!!! (11) 32 Und der Zehnte seines Frommannens dezidierte: Der kürzeste und sicherste Weg in den Himmel ist das Abendmahl (4) 34 Nicht wenn, aber was Schulden gehören, bergmäßig, werden längst auch häufiger seltene

Grid for the crossword puzzle with numbers 1 through 49.

Erden (8) 36 Im allgemeinen gesehen, so sah es Simone de Beauvoir damals schon, ist die Ehe heute ein ... überlebter Sitten (4) 37 In Essensträngen das Allerhöchstepersönlichste (8) 39 Gruselte es noch den Luther vor Verstorbenen als Solch-Gänger (3) 41 Anrührende Häusle, solche im älteren Thron-Hohn-Ton (6) 43 Kleiner ließe sich eine Tarif-Grenze nie ziehen, also ausdrücken (3) 44 Trost von Autor & Mime Arthur Wing Pinero, ja rührend: Where there's ... there's hope! (very brit.; 3) 45 Volkes Beweis von fußbläufiger Unzufriedenheitsent-schlossenheitskraft (4) 46 So Finten für Fischer wie Wunderbarwesen bei Tölkien - sind nun mal letztlich dieselben ... (5) 48 Wunsch wie Hoffnung von bald vorbei damit, imperativisch in Preissteigerungstendenzen eingebaut! (5) 49 Fast die Thesensretterin mit Fadenumstand, nur eine Dora-Umständlichkeit entfernt ... (7)

SENKRECHT: 1 Womit Tischler uns was verbinden – und wir uns Bum-Bum-Becker, ganz ursprünglich (6) 2 Gehört zu den Offizien-Ingredienzen des Muffensausens: Ist ja l'arte in pericolo, wenn sein acqua alta! (4) 3 Wie man off the record viel franco-phoner recordierte, so privatim intim

wie diskret (französ.; 5+4) 4 Ihm als Meeresfrüchtchen sei doch gonadisch lieber gemäß mehr Lametta, klagen Schmuckschmoeke gern (5) 25 Wer Marx mag, mag ja wissen, wer eben eine umso wohlfeilere Ware werde, je mehr Waren er schaffe! (8) 26 Tut man nie in einer, aber in eine Notlage, mal ganz abgesehen von gewisser Vorrichtung ... (6) 29 Woraus KI alles zusammenkratzt und -setzt (int.; 3) 30 Der Letzte einer Liga, der trägt Trauer – und was noch, in Rot? (7) 31 Als Austin Healey mehr Roadster als Limo, die sie's für Markenmöger sprudelzitrönig bliebe (6) 33 Blieb vom historisch stolzen Gestade an der Elbe zu zwei Drittel so'n kanalstadtlischer Rest ... (5) 35 Und der Kakao-baum verdankt Linné jenen göttlichen Speise-Beinamen auf Griechisch, das kommt uns als Witz spanisch vor! (5) 38 Geil als Kosename – jedenfalls fast, nicht war, Anglika?! (4) 40 Baumscheibenkleister, maulte der Neandertaler, als er ein flaches Stammstück hinbekam und nicht wusste, wie er's nennen sollte – das erledigte ja homo sapiens für ihn: so! (3) 42 Schmalze Waltzing Matilda überzeugend genug für 'nen Welchit (Vorn.); 3) 47 Was & was Bremsern selbstverständlich hilft dank ABS-Support (Abk.; 2) up.

Ihm als Meeresfrüchtchen sei doch gonadisch lieber näher- als draufgetreten ...

eigentlich nie Wurst bei der Salami-taktik, eben drum! (4) 9 Was Possen-reißer und Narrenkappige beruflich machen (5) 10 Viel zu mini wie winzig für unsere Makrowelt – aber für die Gigantenanordnung unentbehrlich! (4) 11 Rutsch dir den eig'nen Buckel runter, maulte der Lahmlöwe nach'm Nichterpranken dessen ... (3) 12 Schon besser geboren als so wer, sieht man gar dem Einsiedler an! (5) 20 Eben jene, welche Bergbahnen zu zahnradgetriebenen machen & uns zu Hobbyfritzen (9) 22 Was Handhe-ber im entscheidenden Moment tun,

propositiv oder Kontra gebend, weil sie die Wahl haben (8) 24 Früher war jenem gemäß mehr Lametta, klagen Schmuckschmoeke gern (5) 25 Wer Marx mag, mag ja wissen, wer eben eine umso wohlfeilere Ware werde, je mehr Waren er schaffe! (8) 26 Tut man nie in einer, aber in eine Notlage, mal ganz abgesehen von gewisser Vorrichtung ... (6) 29 Woraus KI alles zusammenkratzt und -setzt (int.; 3) 30 Der Letzte einer Liga, der trägt Trauer – und was noch, in Rot? (7) 31 Als Austin Healey mehr Roadster als Limo, die sie's für Markenmöger sprudelzitrönig bliebe (6) 33 Blieb vom historisch stolzen Gestade an der Elbe zu zwei Drittel so'n kanalstadtlischer Rest ... (5) 35 Und der Kakao-baum verdankt Linné jenen göttlichen Speise-Beinamen auf Griechisch, das kommt uns als Witz spanisch vor! (5) 38 Geil als Kosename – jedenfalls fast, nicht war, Anglika?! (4) 40 Baumscheibenkleister, maulte der Neandertaler, als er ein flaches Stammstück hinbekam und nicht wusste, wie er's nennen sollte – das erledigte ja homo sapiens für ihn: so! (3) 42 Schmalze Waltzing Matilda überzeugend genug für 'nen Welchit (Vorn.); 3) 47 Was & was Bremsern selbstverständlich hilft dank ABS-Support (Abk.; 2) up.

AUFLÖSUNG DER LETZTEN QUADRATORTUR

WAAGERECHT: 1 (Sog.) Pichelhauben 12 Rohrpost 14 (schützens engl.) save + (Hymne, God) save (the King) 15 D.W. (Fischer) 16 ausstopfen 18 Sardonxy (als Anagramm S-y-r-d-a-a-r-o-x) 20 (heißer) Ofen 22 (E-inge-bung enthält) linge (wie die Meysel sel. als „Mutter der Nation“) 24 (Die) Mumins 26 IW (Immobilienwirtschaft) 27 Teig 29 (Dadaist) Hans Arp (wie in Hahah-arp-unterlust) 30 (Fontane-Roman-Figur) „Stine“ 31 (wertschätzen engl.) to cherish 32 (ehem. Läufer Sebastian) Coe (jetzt IAAF-Präsident) 33 RR (für Rollis Royce) 34 (Anagramm aus R-e-i-m.) Imre (Ker-tész) 35 geahndet 36 (von einem) Teenie 38 Lutein 42 Inn (als Ende von Beg-in) 43 (Franz von) Assisi + Assisi 44 p (kleines Rho) + Rho(dos) 45 (Urd 47 (bei Loriot) „doedel“ + (Ld) Doedel, (du) 49 Eis 50 Steak 51 (med.) Lentigo (als Anagramm aus l-g-e-i-t-o-n)

SENKRECHT: 1 „Prosit!“ (wörtl. „es möge bekommen!“) 2 Iowa + Iowa (Great Lakes) 3 charginende (Mimen bzw. studentische sog. Chargierte) 4 krude 5 Epsom 6 (es ist die Hölle) los + (der Ärger geht) los 7 stoixisch 8 (wie in Scht-us-stolgerungen) US (United States) 9 baff 10 (Eva als engl.) Eve (in Fr-eve-tat) 11 (Sog.) Nennwert 13 (mytholog. Kranich als sog.) Stymphalide (auch als Anagramm aus L-e-i-d-S-y-m-p-a-t-h) 17 Ponton + Pontonbrücke) 19 (2x) al nurse 21 (2x) einreihig 23 (an)nehmen + (ein)nehmen + (vor)nehmen 25 (die ganze) Siederer 28 Grenada (Anagramm aus A-G-a-r-d-e-n) 29 (mythol.) Aigis 31 (ab 1924:) „citius, altius, fortius“, seit 2021 ergänzt, zu: „citius, altius, fortius – communiter“ 37 Esel (in G-esel-l-schaff) 39 (dengl.) usen 40 „Tit!“ 41 Noso- + (sog.) noso(komial) 46 RT (für Relativitätstheorie) 48 o.k.